

Den Bahnhof gibt es für einen Euro: Aber wer bezahlt die Sanierung?

Gute Nachrichten aus Berlin: 2010 könnte der Umbau in Haste beginnen / Investor will anonym bleiben

„2010 könnte der Bau beginnen“: Mit diesen Worten hat Kreis-Denkmalpfleger Volker Wehmeyer das erstrebte Ziel der Verhandlungen über die etwa 1,7 Millionen Euro teure Sanierung des Haster Bahnhofgebäudes gegeben. Der Ablaufplan steht, die Verkaufsgespräche mit der DB Netz befinden sich auf der Zielgeraden. Auf Initiative der Interessengemeinschaft Haster Bahnhof hat der Bundestagsabgeordnete Sebastian Edathy die Beteiligten an einen Tisch geholt – mit Ausnahme des Investors, der weiterhin anonym bleiben will.

HASTE. Die Rettung des Bahnhofs kommt voran, wenn auch mühsam. „Wir bewegen uns stetig auf unser Ziel hin“, berichtete Denkmalpfleger Volker Wehmeyer vom Fortschritt beim Kaufpreis: „Statt eines höheren sechsstelligen Betrags sind wir jetzt bei Null angekommen.“ Jonas Buchholz, Leiter Produktionsdurchführung Hannover der DB Netz, betonte: „Bei einem Euro ist für uns als Bahn die Schmerzgrenze erreicht.“

Eine Absage zur geforderten Beteiligung an den Sanierungskosten? Bürgermeister Sigmar Sandmann hielt dagegen, die Bahn müsse im Falle eines Nichtverkaufs das denkmalgeschützte Gebäude auf eigene Kosten erhalten. „Sie sind verpflichtet, dem Denkmalschutz genüge zu tun“, bestätigte Sebastian Edathy (MdB). Die Bahn sei für die Schwammsanierung und das Dach zuständig und könne dieses Geld dem Investor geben oder selbst investieren, erklärte Wehmeyer. Allerdings sei es nicht vertretbar, die Arbeiten mit den Schadstoffen günstig durch Bahn-Personal erledigen zu lassen, wie die Maßnahmen im Frühjahr.

Zur Substanzerhaltung hatte die Bahn mit eigenen Leuten das Gebäude entkernt und das Dach proviso-

risch instandgesetzt, um den Verfall zu bremsen (die SN berichteten).

Bauingenieur Wehmeyer ist ehrenamtlich für die Denkmalpflege im Landkreis Schaumburg zuständig und hat zahlreiche Förderquellen auf Europa-, Bundes- und Landesebene aufgetan. Der Experte schätzt die Gesamtkosten für Sanierung und Ausbau auf 1,7 Millionen Euro. Ein gutes Drittel, etwa 40 Prozent, müsste der Investor übernehmen. Der Rest soll aus Fördertöpfen kommen.

Joachim Gomolka vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege hofft auf Geld vom Bund: „Wir als Land gehen dabei in die Knie.“ Eine Anfrage für die Aufnahme ins Sonderprogramm des Bundes

(BKM) wurde gestellt. Bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ist ein Zuschuss in 2010 denkbar. Zudem sei Unterstützung durch Landkreis und Gemeinde gefragt. Den Anteil Hastes bezifferte Wehmeyer auf etwa 40 000 Euro. „Das Achtfache seit Beginn der Verhandlungen“, monierte Sandmann und betonte zugleich: „Aufgeben ist für mich undenkbar.“ Die Gemeinde werde alles tun, um die Erhaltung des Bahnhofs zu unterstützen. Die Beteiligung der Kommune sei ein wichtiges Signal für die anderen Förderer, bestätigte Gomolka.

Die Landesnahverkehrsgesellschaft wäre laut Wehmeyer bereit, Wartebereich, Kiosk und Toiletten zu fördern. „Der Antrag ist schon gestellt.“ Da

dies eigentlich der Eigentümer übernehmen muss, ist der Bückeburger Bauingenieur per Angebotsvertrag stellvertretend eingesprungen, um die Zuschüsse für das Projekt rechtzeitig zu beantragen.

Für Investoren bietet das den Vorteil, vor Vertragsabschluss Klarheit über die Fördermittel zu erhalten und erst bei erfolgreichem Abschluss namentlich in Erscheinung zu treten. „Bis Januar müsste der Kaufvertrag unterzeichnet sein“, erklärte Wehmeyer. Dazu kämen für den Käufer Steuervorteile bei der Abschreibung eines Denkmals über zwölf Jahre. Ganz zu schweigen von den Vorleistungen der Interessengemeinschaft, die das Nutzungskonzept von Sebastian Kahle und Kontakt zu potentiellen Nutzern eingebracht habe.

Als „beeindruckend“ lobte Buchholz die Vorarbeiten von Wehmeyer und bezeichnete den Verkauf des Bahnhofs als das „Sinnvollste“. Dazu habe die Bahn ebenfalls „ihr Scherflein“ beigetragen und deutliche Zugeständnisse gemacht. Obwohl er sich „sehr intensiv“ im Gespräch mit dem Investor befinde, bestünden laut Buchholz für die Gemeinde noch Möglichkeiten, den Bahnhof selbst zu erwerben.



Noch nicht am Ziel, aber eine Menge erreicht: Moderiert vom Bundestagsabgeordneten Sebastian Edathy (Mitte) beraten Kreis-Denkmalpfleger Volker Wehmeyer (von rechts), IG-Sprecher Sebastian Kahle, Bahnsprecher Jonas Buchholz, dessen Mitarbeiter Martin Kladny, Joachim Gomolka vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege sowie Gemeindedirektor Heinrich Bremer und Bürgermeister Sigmar Sandmann über die Zukunft des Bahnhofgebäudes. Teschner

Zwei Jahre Bauzeit

Jetzt hängt alles an einer kurzfristigen Einigung über die Sanierungskosten. Die Bauzeit soll auf zwei Jahre (2010/2011) verteilt werden. Edathy appellierte an Buchholz als zuständigem Entscheidungsträger der Bahn, zusätzlich zum günstigen Verkaufspreis noch etwas Geld für die Sanierung auf den Tisch zu legen.

In Bezug auf die Förderung aus Bundesmitteln will der Bundestagsabgeordnete helfen und betonte: „Wir dürfen nicht noch mehr Zeit verlieren.“

●●●●● SN vom 19.11.08 ●●●●●

Ich habe diesen Artikel dreimal gelesen und, ich behaupte von mir doch einen gesunden Menschenverstand zu haben, hoffe, dass die Beteiligten bei dem Durcheinander der diversen Aussagen noch wissen um was es geht. Unterstellt man einmal die redliche Absicht der Anwesenden (wobei ich bei der SPD geführten Haster Gemeinde immer noch Bauchschmerzen habe) dann fragt man sich doch, wann geht es denn (nach den in diesem Artikel sich überschlagenden positiven Nachrichten) endlich los mit der Sanierung?! Im Jahr 2010? Soll das marode Gebäude also noch über ein Jahr weiter vor sich hingammeln oder träumen da doch noch einige von der Abrissbirne und weiteren schönen Parkplätzen in Haste? Wehe dem, der Böses dabei denkt!

Und warum bitteschön will der angebliche Investor, mit dem die DB AG immer noch intensiv verhandelt (wie lange eigentlich schon und noch), immer noch anonym bleiben. Er müsste doch gerade der Vermarktung des Gebäudes willen die Öffentlichkeit und somit Interessenten suchen! Dem letzten Satz bleibt nichts hinzuzufügen:

„Wir dürfen nicht noch mehr Zeit verlieren“! Peter Göbel am 25.11.2008

Bitte lesen Sie auch den Artikel des Schaumburger Wochenblattes vom 26.11. 2008 im Anhang (Seite 2)!

2010 könnte es mit einem Umbau klappen

Optimistisch: Zukunft des Haster Bahnhofgebäudes absehbar / Sebastian Edathy bei Gesprächsrunde dabei / Investor hat starkes Interesse an einer Nutzung



HASTE (pd). "So ganz viele Fortschritte haben wir nicht erzielt", stellte der SPD-Bundestagsabgeordnete Sebastian Edathy mit gewisser Ernüchterung zu Beginn der Zusammenkunft fest. Bei einem Treffen in Haste ging es um die Zukunft des Haster Bahnhofgebäudes. Mit einigem Optimismus konnte am Ende der Gesprächsrunde allerdings festgestellt werden, dass die Verhandlungen über eine Ablösung des denkmalgeschützten Gebäudes von der DB Netz und die Sanierung durchaus in greifbarer Nähe liegen. Der Bauingenieur Volker Wehmeyer geht sogar noch weiter: Nach seiner Einschätzung könnte 2010 mit dem Umbau begonnen werden. "Wir bewegen uns stetig nach vorne", erklärte Wehmeyer mit einiger Zuversicht. Der Name des Investors, der starkes Interesse an einer Sanierung und neuen Nutzung des Gebäudes hat, blieb auch in dieser Runde geheim. Wieder einen Schritt vorangekommen: Sebastian Edathy holte Gemeindevertreter, Sprecher der Interessengemeinschaft Haster Bahnhof, Denkmalpfleger und Bahnvertreter an einen Tisch. Volker Wehmeyer (rechts) machte eine konkrete Rechnung für Käufer auf.

Auf Drängen der Interessengemeinschaft (IG) Haster Bahnhof war Edathy nach Haste gekommen. Mit in der Runde dabei Jonas Buchholz von der Produktionsdurchführung Hannover der DB Netz, Joachim Gomolka vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege, Sebastian Kahle von der IG sowie Hastes Bürgermeister Sigmar Sandmann und Gemeindedirektor Heinrich Bremer. Der SPD-Bundestagsabgeordnete machte deutlich, dass er nach Gesprächen zum gleichen Thema im Dezember 2007 davon ausgegangen sei, "etwas ins Rollen gebracht zu haben". Jetzt wollte er den aktuellen Sachstand wissen und sich über die Zukunftsplanung des Projektes informieren.

Der Vertreter der DB Netz sieht noch kein Ziel in Sicht. "Obwohl doch eine Menge passiert ist", gab er dennoch zu. Die Bahn habe das Nötigste veranlasst, um den Verfall des Gebäudes aufzuhalten. Unter anderem sei das Dach saniert worden und Entkernungsarbeiten im Inneren erledigt worden. Über Wehmeyer habe man zahlreiche Gespräche mit dem Investor geführt. Weitere Zugeständnisse seien jetzt nur noch über den Kaufpreis möglich. "Da nähern wir uns dem symbolischen Euro", so Buchholz. Eventuell könne ja auch die Gemeinde als Käufer in Erscheinung treten, regte der DB Vertreter noch an.

Davon wollte Bürgermeister Sandmann nichts wissen. Es sei doch vielmehr so, dass die Bahn das Gebäude bei Nichtverkauf noch 20 Jahre lang auf eigene Kosten erhalten müsse, rechnete er vor. Die Bahn allein sei für die Schwammsanierung zuständig. Vor diesem Hintergrund sei das Angebot der Bahn in Bezug auf den Euro Kaufpreis doch kein so großzügiges Angebot wie es wohl in der Öffentlichkeit vermittelt werden soll. Für die Bahn sei die Schmerzgrenze aber erreicht, entgegnete Buchholz klipp und klar. Es gebe im knappen Budget keine Mittel mehr für Investitionen in Gebäuden.

Dann brachte der Bauingenieur Wehmeyer seine Sichtweise vor. Nach seiner Auffassung würden sich die Gesamtkosten für Sanierung und Ausbau auf rund 1,7 Millionen Euro belaufen. Davon müsste der Investor wohl 40 Prozent bezahlen. Für die noch verbleibende Summe sieht der als ehrenamtliche Denkmalpfleger im Landkreis Schaumburg tätige Fachmann im günstigsten Fall durch Fördertöpfe gedeckt. Wenn die Fördermittel bewilligt werden, stünde auch der Investor parat, um das Gebäude dann zu kaufen.

Skeptisch, was die Gewährung von Zuschüssen in der kalkulierten Höhe aus seiner Behörde anbelangt, zeigte sich Joachim Gomolka. "Dieser Brocken ist nicht leicht zu schlucken", brachte er die Bedenken auf den Punkt. Und er fügte hinzu: "Wir als Land gehen dabei in die Knie". Man hoffe auf Geld vom Bund. Eine Anfrage für die Aufnahme ins Sonderprogramm des Bundes (BKM) sei bereits gestellt worden. Bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sei ein Zuschuss im Jahr 2010 möglich.

Den Anteil, den die Gemeinde Haste zu tragen hätte, sieht Wehmeyer bei 40 000 Euro. Er verschwieg auch nicht, dass er bis jetzt schon sehr viel Geld in das Projekt investiert habe und daher sehr daran interessiert sei, dass die Dinge "zum Laufen gebracht werden". Weil die entsprechenden Anträge vom Eigentümer gestellt werden müssen, hat der Bauingenieur aus Bückeburg dies in Form eines "Angebotsvertrages" stellvertretend übernommen. Bis Januar müsste aber ein Kaufvertrag unterschrieben sein, machte Wehmeyer deutlich.

Auf die Frage, wer letztendlich über Verkauf und Preis zu entscheiden habe, antwortete Buchholz in Richtung Edathy "Das bin ich". "Na, dann machen Sie mal", kam die prompte Aufforderung vom Bundestagsabgeordneten. Er solle zum günstigen Kaufpreis noch eine Summe für die anstehenden Sanierungsarbeiten drauflegen. An der Frage, wer nun für die Sanierungskosten aufkommen muss, scheint momentan die ganze Angelegenheit zu hängen. Käme alles so, wie es sich die IG und Wehmeyer vorstellen, könnte das Projekt "Haster Bahnhof" starten. Foto:pd

Den Artikel des Schaumburger Wochenblattes möchte ich Ihnen nicht vorenthalten und habe ihn deshalb an den Artikel der SN angehängt. Eine Frage hätte ich dann aber doch noch: Welche Rolle spielt hier der ehrenamtliche Denkmalpfleger des Landkreises Schaumburg, seines Zeichens Bauingenieur, und was bzw. wieviel hat er wofür finanziell investiert ??? PG 27.11.2008